

Biologen-Freizeit in Westenbrügge

Einzigartige Privatinitiative führte am „Lindenkreuz“ zahlreiche Top-Experten gratis und ergebnisoffen zusammen.

Von Thomas Hoppe

Westenbrügge – Wenn das Mäuschen reden könnte, würde sich der Arbeitsaufwand der am gesperrten Westenbrügger Lindenkreuz versammelten Experten sicher mehr als halbieren. Aber da sich die Frauen und Männer hier freiwillig in ihrer Freizeit quasi einer Leidenschaft hingeben, ärgert es niemanden, dass auch die an dieser Stelle entdeckte Gelbhalsmaus nur registriert werden kann. So, wie an diesem 20. Juni bis kurz vor Mitternacht auch eine ganze Reihe von Vögeln (darunter Grauschnäpper, Zilpzalp, Kleiber), Spinnen, Hautflüglern und sogar ein Siebenschläfer-Winterquartier.

„Natürlich ist das an diesem einen Tag nur ein Ausschnitt dessen, was hier vorkommt“, ist sich Thorsten Manthey im Klaren. Auch deshalb wäre hier in den Linden in der Vorwoche ein Batcorder zum Einsatz gekommen, der die Ultraschallrufe von Fledermäusen aufzeichnete: „Wir zählten damit in fünf Erfassungsnächten 800 Kontakte. Das ist viel. Die Aufnahmezeiten der Signale zeigen uns, dass wir es hier wohl hauptsächlich mit einem Fledermausquartier zu tun haben.“

Schon ist der 28-Jährige, der sonst in der Kreisverwaltung das Sachgebiet Naturschutz und Landschaftspflege bearbeitet, mitten in seinem Freizeitmetier. Nur nebenbei kommt der Güstrower darauf, zu erklären, was hier in Westenbrügge jetzt abgeht und warum: „Alles entstand aus der relativ kleinen Idee heraus, dass ich mal selbst gucken wollte, was hier an Fledermäusen lebt, und rief einen Kollegen an, der die Netzfänge beherrscht. Dann ging das wie ein Schneeball von einem zum nächsten. So wurde es Stück für Stück eine immer rundere Sache.“

Es ginge allen darum, „Lösungsmöglichkeiten und Visionen zu entwickeln, wie man mit solchen Alleen in Zukunft grundsätzlich umgehen kann“, betont der studierte Ökologe und Umweltschützer. Der gebürtige Thüringer will nicht von einem Pilotprojekt für ganz Deutschland sprechen, obwohl es ein solches zu werden scheint. Es soll auch eine Publikation dazu geben.

„Spagat zwischen der Erhaltung der Artenvielfalt und der Herstellung der Verkehrssicherheit“, nennt das Ilona Zippert vom Amt Neubukow-Salzthaff, dem die Allee gehört und die nach dem Orkan „Xaver“ die Attraktion wegen der Totholzabbruch-Gefahr für die Öffentlichkeit sperrte (OZ berichtete). Immerhin sind die dichtstehenden Linden bereits 1820 gepflanzt worden.

Zwischen ihnen waren in der letzten Tagen Bodenfallen ausgebracht worden und an den Bäumen diverse Kleberinge, die nun unter anderen vom Blattlauswarndienst-Verantwortlichen des Landesamtes für Landwirtschaft, Lebensmittelsicher-



Nachdem diese Begrüßung zum „Artenschutztag“ in Westenbrügge über die Wiese gegangen war, kamen in der – im Hintergrund angrenzenden – besonderen Lindenallee des Dorfes unter anderem der Hubsteiger (gelb) und eine Endoskop-Kamera zum Einsatz. Auf private Initiative von Thorsten Manthey (M.) fanden hier Experten aus Berlin, Hamburg, Schwerin, Rostock, aus dem Landkreis und ein Anwohner zusammen. Fotos: Thomas Hoppe



Henrik Pommeranz (r.) und Ralf Koch wollten die Fledermäuse im Gebiet mithilfe des Haarnetzfangs kartieren. Signale empfangen sie viele.

heit und Fischerei, Thilo Busch, ausgewertet werden, der hier als Ameisenspezialist unterwegs ist. Er beeindruckt Kinder des Dorfes mit der Auswahl von kleinen Käfern auf einem großen Tuch. Um die Bäume selbst kümmert sich dann auch Ka-

tharina Brückmann vom BUND, die aus Schwerin angeradelt kommt. „Die Bäume sehen gar nicht so schlecht aus, wie ich es mir vorgestellt hatte – ein Pflegeschnitt da durch ist doch total in Ordnung“, sagt sie. Der Hamburger Baumpfle-

ge-Experte Dr. Dirk Dujesiefken ist beeindruckt vom „Lindenkreuz“ und ihm ist nicht darum bange. Er spricht von den Chancen einen Baum zu halten und von möglichen Umsiedlungen der eventuell betroffenen Populationen.

Nun werde alles zusammengetragen und das Alleenkreuz als Ganzes betrachtet, weil die Herausnahme von vielleicht zehn Bäumen das Gesamtbild zerstören könnte, antwortet der Spinnexperte Wolf-Dieter Polzin der OZ, obwohl der Landkreis-Sachgebietsleiter auch betont, dass die Behörde unter dem Gesichtspunkt „Artenschutz“ entscheiden – in denkmalgeschützten Anlagen gebe es neuerdings schließlich keinen Alleenschutz mehr. Wolf-Dieter Polzin erklärt zufrieden: „Ich glaube, es kommt nicht allzu häufig vor, dass so viele verschiedene Interessenlagen von Biologen, Baumgutachtern und Gemeinde an einem Ort mal zusammenkommen und völlig ungezwungen und unvoreingenommen miteinander diskutieren, um Ideen entwickeln zu können. Es gibt andere Parkanlagen, die ähnliche Probleme haben – wir wollen einen Impuls geben, ganz offen über diese Geschichte zu sprechen.“ Witzig fand er die Einladungsbestätigung eines Landschaftsarchitekten aus MV, der antwortete: „Schade, auf diese Idee hätte ich selber kommen können“. In Westenbrügge ist der nicht dabei.



●● Ohne genaue Ansage, was hier wo ist, geht gar nichts vorwärts.“

Thorsten Manthey zum Artenschutz



●● Tolle Sache hier. Überhaupt diese ganze Idee – und wir sind eingeladen.“

Katharina Brückmann, BUND



●● Ich habe die Allee 1994 geschnitten. Seitdem wurde nichts gemacht.“

Karsten Weymann, Baumpfleger



●● Das Totholz sollte auch wegen vieler Käfer liegengelassen werden.“

Dr. Andreas Kleeberg, Berlin

Who´s who des Westenbrügger Expertenfreizeitgipfels

Die Frage, wie Baum- und Alleen-, sowie Artenschutz und Verkehrssicherheit beim gesperrten Lindenkreuz von Westenbrügge unter einen Hut kommen, beschäftigte am 20. Juni u.a. den Gründer und Leiter des Hamburger Instituts für Baumpflege Prof. Dr. Dirk Dujesiefken, den Gesellschafter und Geschäftsführer des Instituts für ökologische Forschung und Planung „Biota“, Dr. Volker Thiele,

den Sachgebietsleiter Naturschutz und Landschaftspflege im Landkreis, Wolf-Peter Polzin, den Berliner Biologen Dr. Andreas Kleeberg, die Diplom-Agraringenieurin und BUND-Expertin für Baum- und Alleenschutz, Katharina Brückmann, Ralf Emmerich vom Nabu sowie die Naturfans Ilka Behrens, Romy Kasbohn und Maren Polzin, die sonst auch in der Unteren Naturschutzbehörde arbeiten. *th*